



SPRACHE KULTUR MUSEEN IM FERSENTAL



**KULTUR ONT GSCHICHT
EN BERSNTOL**

Das Fersental *S Bersntol* *L'alta Valle del Fèrsina*

LEGENDE

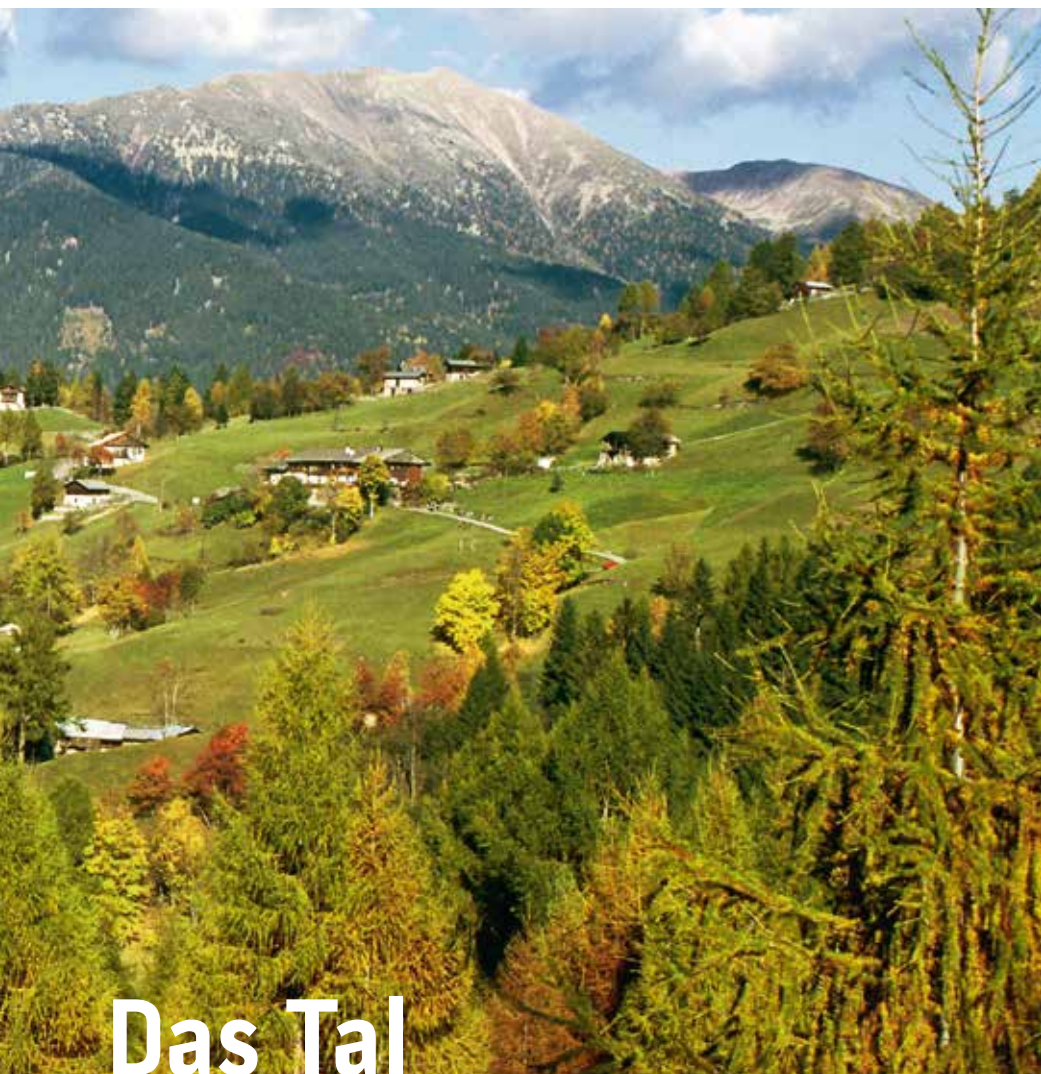
- Lònt va de bersntoler gamoa'schöft
Deutsche Sprachinsel
- Be as de schitzstelln van earste Bèltkriag
Erlebnisweg *Die Schützengräben des Ersten Weltkriegs*







Bild von Giuseppe Pintarelli



Das Tal

Das Fersental, auf Fersentalerisch *Bersntol*, ist ein ca. 20 km von Trient entferntes kleines Seitental des Suganertales.

Hier besteht eine deutsche Sprachinsel, die Fersentaler, die in den Gemeinden Florutz *Vla-rotz*, Gereut *Garait*, Palai im Fersental *Palai en Bersntol* wohnen. Die vierte Gemeinde im Tal ist *S. Orsola*.

Durch das Tal fließt der am Erdemolosee *Hardimblea* entspringende Fersbach *Bersn*. Das von Bergen umringte Tal ist ein ideales Wanderparadies, in dem man auch historischen Stätten begegnet.



Geschichte

Die ersten Spuren einer menschlichen Besiedlung reichen auf die Bronzezeit, d.h. ca. 3.500 Jahre zurück, als verschiedene Tätigkeiten zur Kupferverhüttung stattfanden.

Während der späteren Epochen wurde im Tal Forst- und Weidewirtschaft betrieben.

Ab dem 13. Jahrhundert fand sowohl im

Oberen Fersental als auch auf der orografisch linken Talseite die wohl bedeutendste Besiedlung durch „teutonische“ Zuwanderer statt, die von den Grafen von Tirol gefördert wurde. Im Laufe der Jahrhunderte begann der Bergbau, der hauptsächlich in der Zeit zwischen dem 15. und dem 16. Jahrhundert zahlreiche deutsche Bergleute, die sogenannten *Knöppn*, anlockte.

Ab dem 18. Jahrhundert begann der Wanderhandel als Nebenerwerb zur vieh- und forstwirtschaftlichen Tätigkeit. Dieses Gewerbe führte die *Krumer*, wie sich die Wanderhändler nannten, in die Gebiete des Österreichischen Kaiserreiches. Dort verkauften sie verschiedene Produkte wie Hinterglasmalereien mit religiösen Motiven, Kurzwaren und Stoffe.

Ganz anders hingegen verlief die Geschichte auf der anderen Talseite im Gebiet von *S.Orsola*, das – obwohl dort ebenfalls zum Teil Bergbau betrieben wurde – wirtschaftlich und sprachlich mit den alten romanischen Dörfern Canezza, Portolo und Viarago verbunden war, die alle zur Marktgemeinde Pergine gehörten.



Sprache und Kultur

S bersntolerisch Die Fersentaler Sprache

Aus den uns überlieferten Urkunden ist ersichtlich, dass die ersten Zuwanderer, die ab dem 13. Jahrhundert das Obere Fersental besiedelten, als „teutonisch“ oder „alemannisch“ bezeichnet wurden. Heute sind sich die Sprachwissenschaftler über den mittel- bzw. oberbairischen Ursprung dieser Sprache einig, die sich aus mehreren Dialekten verschiedener Tiroler Täler und Hochebenen herausbildete. Auch das Herkunftsgebiet der Zuwanderer, die sich im Laufe der Zeit im Tal niederließen, belegt diese These. Allgemein wird diese Sprache in den Gemeinden Florutz *Vlarotz*, Gereut *Garait* und Palai im Fersental *Palai en Bersntol* gesprochen und wird durch entsprechende Gesetze, welche den Gebrauch in allen örtlichen öffentlichen Bereichen, von der Schule bis zur Toponomastik, vorsehen, geschützt.

BEIRTER VER ÒLLA EINIGE FERSENTALER WÖRTER

DE FAMILIA
der tata
de mama
s kinn

FAMILIE
Der Papa
Die Mama
Das Kind

DER LAIB
s maul
de nos
der schink

KÖRPER
Der Mund
Die Nase
Das Bein

DE VICHER
s rouss
der schnèck
de kòtz

TIERE
Das Pferd
Die Schnecke
Die Katze

DE PA'M
der larch
de ial
de oach

BÄUME
Die Lärche
Der Goldregen
Die Eiche

**ÈSSN
ONT TRINKEN**
kròpfen ont kiachl
bösser ont bai'

**ESSEN
UND TRINKEN**
Krapfen und Strauben
Wasser und Wein

GRIASN
guatmorg
tònzst du pet miar?
i hòn de gearn

GRÜSSE
Guten Tag!
Tanzst du mit mir?
Ich mag dich

As an ònders vòrt! Bis zum nächsten Mal!



1	OA'S	9	NA'NA	17	SIMZENA	25	VINVAONTZBOA'SK
2	ZBOA	10	ZEICHENA	18	ÖCHTZENA	26	SECKSAONTZBOA'SK
3	DRAI	11	OA'DLEVA	19	NA'ZENA	27	SIMAONTZBOA'SK
4	VIARA	12	ZBELVA	20	ZBOA'SK	28	ÖCHTAONTZBOA'SK
5	VINVA	13	DRAIZENA	21	OA'SONTZBOA'SK	29	HAFNAONTZBOA'SK
6	SECKSA	14	VIARZENA	22	ZBOAONTZBOA'SK	30	DRAISK
7	SIMA	15	VINFZENA	23	DRAIONTZBOA'SK	31	OA'NADRAISK
8	ÖCHTA	16	SECHZENA	24	VIARAONTZBOA'SK		

GENNER	HEIBERGER
HOURNENG	AGEST/AGST
MERZ	LEISTAGEST/LEISTAGST
OBBEREL	SCHANMIKEAL
MOI	ÖLDERHAILENG
PROCHET	SCHANTANDREA/SCHANTONDERER

**Ver za bissn ber as men ist,
ver za bissn bo ont asn beil uurm
as men envire gea' bill, ist s bichte
za kennen de gschicht!**

Pasuach de museen van Bersntol!



Die Museen

Die Vielzahl kultureller Sehenswürdigkeiten des Fersentales ist dank des auf dem ganzen Gebiet verteilten Museennetzes für Besucher zugänglich und bietet die Gelegenheit, die zahlreichen Themenkreise der örtlichen Kulturgeschichte zu vertiefen.

In den verschiedenen Sektionen der Museen werden die traditionelle Lebensweise, die bäuerliche, wald- und weidewirtschaftliche Lebenswelt, das Brauchtum, die Handwerke und der Wanderhandel, der Bergbau, die Landschaft und Natur des Gebietes sowie die Sagen präsentiert.

Darüber hinaus bietet die Fersentaler Sprache weitere interessante Anstöße, um die örtliche Kultur besser kennen zu lernen.

Der Ausdruck *mòcheno* wird in der Umgebung seit dem Ende des 18. Jh. verwendet, um damit die deutschsprachigen Bewohner des inneren Fersentales zu benennen. Setzt sich etymologisch aus *mòch/much* + *eno* zusammen mit der Bedeutung von Hofbewohner, Bergler.



Bersntoler Kulturinstitut

Das Bersntoler Kulturinstitut hat seinen Sitz in Palai im Fersental *Palai en Bersntol* und befasst sich mit der Erhaltung und Aufwertung der Sprache und Kultur der Fersentaler Gemeinschaft.

Im Sitz findet die Dauerausstellung über Geschichte und Kultur der deutsche Sprachminderheit statt.

Es gibt auch eine Bibliothek und ein Archiv mit Fotos und audiovisuellem Material.

**Für Gruppen nach
Vorankündigung geöffnet.**



WIE KOMMT MAN ZUM FILZERHOF

Der *Filzerhof* befindet sich in Florutz/*Vlarotz* in der Nähe des Kilometersteins 10 der Landesstraße 135 auf der orografisch linken Seite des Fersentales. Man erreicht ihn über einen gepflasterten Pfad, der nur zu Fuß begehbar ist. Geeignetes Schuhwerk wird empfohlen.



Filzerhof

Der Hof, *der hoff*, ist ein Wohngebäude aus der Zeit der Besiedlung der linken Talseite und des Oberen Fersentals seitens der deutschsprachigen Einwanderer im 13. Jahrhundert. Die Lehensherren gewährten jedem Familienoberhaupt ein ungefähr 20 ha großes Grundstück auf einer Höhenlage zwischen 800 und 1400 Metern. Auf diesem Grundstück, das sie, um es bestellen zu können, urbar machen mussten, konnten sie sich dann das eigene Heim bauen. Oberhalb dieser Höhenlagen besaß jede Familie einen *summerstöll*, der im Sommer als Vieheinrichtung für das Weidevieh diente.

Das Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Filzerhofs ist von großem ethnographischem Interesse, da er die bäuerliche Lebenswelt sowie jene der Holzwirtschaft getreu darstellt. Die Führung durch den Filzerhof zeigt das Innere des Wohngebäudes, die Zimmer, in denen verschiedene Originalgegenstände und -werkzeuge aufbewahrt sind, den Stadel, den Stall und die Sennerei. Außen führt sie durch den Garten, in dem einheimische Gemüsesorten und Kräuter angebaut werden.





Sog van Rindel



Im Fersental wurde seit jeher Holz verarbeitet, wie auch aus der einheimischen Architektur mit den vielen in Blockbauweise errichteten Häusern deutlich ersichtlich ist. Auch die zahlreichen Werkzeuge und Geräte aus Holz zeugen davon. Holz wurde auch zu Heizzwecken und als Brennstoff für die Schmelzöfen sowie im jahrhundertlang betriebenen Bergbau für die Stützpfähle in den Bergwerksstollen verwendet.

Um eine effizientere und zeitsparendere Holzverarbeitung zu ermöglichen, sind die Wassersägewerke zum Einsatz gekommen.

Die *Sog van Rindel* ist eine restaurierte venezianische Säge und bildet die dem Thema „Holz“ gewidmete Museumssektion, wo diese Art der Holzverarbeitung vorgestellt wird.

Diese Säge befindet sich am *Balkof*-Bach und diente den Familien bis in die Siebziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts für ihre Sägearbeiten.

WIE KOMMT MAN ZUR SOG VAN RINDEL

In Florutz *Vlarotz* zweigt man beim *Hachler-Hof* auf die Straße nach *Valcava Balkof* ab und fährt bis zum Parkplatz. Von dort geht es zu Fuß über einen Pfad bergab bis zur Kreuzung mit einer Forststraße, die zum Sägewerk führt. Für Bergwanderungen geeignete Kleidung und Schuhwerk werden empfohlen.





Mil

Seit Beginn des Ackerbaus ist der Getreideanbau und die Getreideverarbeitung von größter Bedeutung, weil das Getreide die Grundlage der menschlichen Ernährung bildet. Zum Mahlen des Getreides nutzte man die Wassermühle, die in bedeutender Weise zur Entwicklung des Getreideanbaus beitrug und somit zu den wichtigsten technologischen Innovationen des zweiten Jahrtausends zählt.

Im Fersental sind der Getreideanbau und das Mahlen schon sehr früh dokumentiert. In einer Urkunde aus dem Jahr 1292 ist eine in Gereut *Garait* betriebene Mühle belegt.

An den steilen Talhängen wurden kältebeständige Sorten mit kurzen Wachstumszeiten wie Roggen und Gerste angepflanzt, die auch im rauen Bergklima gut gedeihen. Jeder Hof musste mindestens die Getreidemenge produzieren, die für die Familie und für das Saatgut des darauf folgenden Jahres ausreichte.

In der Museumssektion *Mil* werden der vollständige Produktions- und Verarbeitungszyklus des auf den nahegelegenen Äckern angebauten Getreides sowie die durch die Wasserkraft angetriebenen Mühlräder und die Technik für den Betrieb der Mühlsteine gezeigt.

Gleich in der Nähe gibt es einen besonderen Spielplatz zu entdecken.

WIE KOMMT MAN ZUR MIL

Die Mühle befindet sich beim Kilometerstein 3 der Landesstraße Nr. 233 in der Nähe der Ortschaft *Oachlait*. Es wird geeignetes Schuhwerk empfohlen, da die Besichtigung auch die Ableitung des Wassers aus dem Rigolor-Bach miteinbezieht.





Der österreichische Schriftsteller Robert Musil war im Jahr 1915 drei Monate lang als Oberleutnant der österreichisch-ungarischen Armee im Fersental stationiert. Während dieser Zeit hielt er in seinem Tagebuch interessante Notizen fest, die ihn später dazu bewegten, die in Palai im Fersental angesiedelte Novelle „Gri-gia“ zu schreiben.

In Palai im Fersental und in seiner näheren Umgebung wurde ein literarischer Parcours eingerichtet, der sich über Orte erstreckt, die er in der Novelle beschrieb oder an denen er sich persönlich aufhielt und portraitiert wurde. Der Parcours führt den Besucher sowohl durch die reellen Landschaften, an denen Musil gegenwärtig war, als auch durch die metaphorischen, vom Schriftsteller als Ausdruck eines inneren Zustandes des Menschen beschriebenen Landschaften.

Der literarische Parcours ist mit einer Sonderbeschilderung gekennzeichnet und mit einer vorgesehenen Karte, bei BKI verfügbar, frei begehbar. Außerdem steht ein Ausstellungsführer mit detaillierten Erläuterungen und Originalzitaten zur Verfügung.

Literarischer Parcours Musil en Bersntol



Gruab va Hardimbl und S Pèrkmandlhaus

Im seit dem 16. Jahrhundert bestehenden Bergwerk *Gruab va Hardimbl* kann man die von den Menschen im Laufe der Jahrhunderte geleistete Schwerstarbeit und die verschiedenen Abbautechniken nachvollziehen. Der Bergbau erfuhr seine Hochblüte am Anfang des 16. Jahrhunderts, als Pergine zu einem Bergbaubezirk wurde, dem ein Bergrichter vorstand, der nicht nur die Bergwerke, sondern auch den Bedarf an Holz aus den Wäldern für die Stützpfeile und die Gerüste in den Stollen und für die Schmelzöfen überwachte.

Aus den Bergwerken des Tales wurden nach der entsprechenden Verarbeitung hauptsächlich Kupfer und in den späteren Jahrhunderten Fluorit für Industriezwecke gewonnen.

WIE KOMMT MAN ZUM BERGWERK UND ZUM S PÈRKMANDLHAUS

Das Bergwerk liegt auf dem Wanderweg, der vom *Vròtttn*-Parkplatz bis zum *Hardimbl*-See führt. Leichte Wanderkleidung ist empfehlenswert. *S Pèrkmandlhaus* befindet sich in der Nähe des Rathauses von *Palai*.



Das Museum *S Pèrkmandlhaus* zeigt in innovativer und ansprechender Weise, wie das Leben und die Arbeit im mittelalterlichen Bergwerk war und welche Beziehungen die Bergleute (*canopi*) mit der Fersentaler Bevölkerung unterhielten.



foto: Michelon

Archäologische Stätte Acqua Fredda

Archäologische Stätte Acqua Fredda und Montesei

Der Name „Acqua Fredda“ („Kaltes Wasser“) stammt von einer Quelle in der Nähe des Redebus-Passes. Dort befindet sich eine der wichtigsten archäologischen Stätten des Alpenraums, in der Schmelzöfen aus der späten Bronzezeit (Zeitraum zwischen 13. Jh. und 11. Jh. v. Chr.) freigelegt wurden. In diesen Öfen wurde bei sehr hohen Temperaturen (1200 °C) und in verschiedenen Vorgängen das Kupfer aus dem Erzgestein gewonnen und von den Schlacken getrennt.

Die archäologische Stätte „Montesei di Serso“ hingegen besteht aus einer rätischen Siedlung, von der heute noch die Überreste von drei zwischen dem 5. und 1. Jh. v. Chr. erbauten Häusern sichtbar sind. Die nahe aneinander, jedoch getrennt erbauten Häuser sind unterkellert und haben einen quadratischen Grundriss mit einem Zugangskorridor. Diese Stätte erreicht man vom Wasserkraftwerk Serso in 10 Minuten Gehzeit.

Die Stätten sind mit Informationstafeln beschildert und können frei besichtigt werden.



Archäologische Stätte Montesei

Schützengräben

Erlebnisweg „Die Schützengräben des Ersten Weltkriegs“

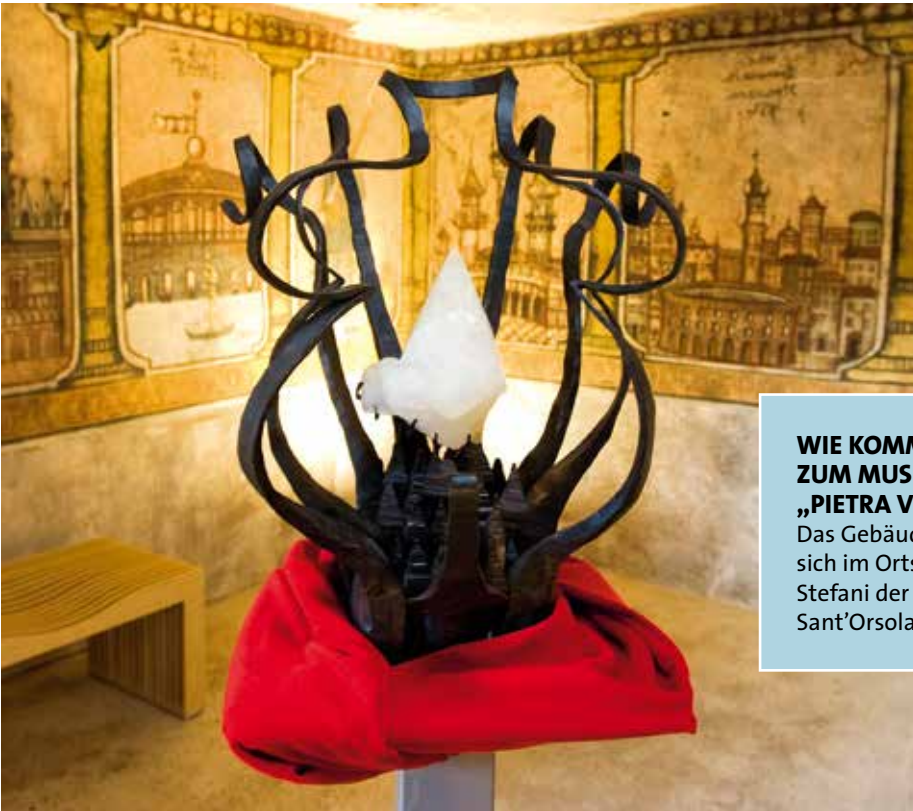
Ein 19 km langer Weg verbindet die Gipfel des Fersentals vom *Monte Panarotta* bis zur Ortschaft *Karl* (SAT Wanderweg 325). Längs dieser Strecke wurden Bauten aus der Zeit des Ersten Weltkriegs wie Schützen- und Laufgräben, Bunker und Barackenunterkünfte saniert und instandgesetzt.

Dieser Hochgebirgsweg verläuft in verschiedenen Abschnitten unterschiedlichen Schwierigkeitsgrades und bietet die Gelegenheit in einer besonders eindrucksvollen Landschaft zu wandern sowie Wissenswertes über historische Ereignisse zu erfahren.

Der Weg ist in drei Abschnitte gegliedert:

- vom *Monte Panarotta* zum *Monte Fravort (Hoabort)*: am Weg trifft man auf Schützengräben, unterirdische Bunker, Verbindungsgräben und die Baracken des Bataillons Zillertal und der Stand-schützen Kaltern I (Wanderweg 325; 371 vom Parkplatz am Monte Panarotta);
- vom *Monte Fravort (Hoabort)* zum *Sasso Rotto (Schrumm)*: auf dieser Strecke gibt es mehrere Bauwerke zu sehen, insbesondere die im Jahr 2000 restaurierte Feldkapelle. Hier war das Bataillon Reutte II stationiert. In der Umgebung wurden die Offiziersbaracken und die Wasserservoisirs saniert. (Erreichbar über den Wanderweg 325; 371 von *Valcava (Balkof)* und von der Ortschaft *Kaserbisen*);
- vom *Sasso Rotto (Schrumm)* bis zur Ortschaft *Karl*: auch in diesem Abschnitt gibt es interessante Bauten zu sehen. Hier waren das Bataillon Kaiserschützen unter dem Kommando des späteren österreichischen Bundeskanzlers, Leutnant Engelbert Dollfuß, sowie der berühmte Schriftsteller Robert Musil stationiert (Wanderwege 370, 343, 324, 325 vom Parkplatz *Vròttn* in *Palai* im Fersental).





**WIE KOMMT MAN
ZUM MUSEUM
„PIETRA VIVA“**

Das Gebäude befindet
sich im Ortsteil
Stefani der Gemeinde
Sant’Orsola Terme.

Museum „Pietra Viva“

Das Museum „Pietra Viva“ ist der Geschichte, dem Bergbau und Kultur des Fersentales gewidmet.

Der Ausstellungsparcours erstreckt sich über die vier Stockwerke des Museums, dabei kann man den größten Geoden des Alpenraums bewundern und sich in die Zeit und die Welt der Bergknappen zurückversetzen. Es sind hier 800 Jahre Geschichte dokumentiert, in denen die Bergbautätigkeit im Tal aufgeblüht und verfallen ist.

Das Museum verfügt über **Audioguides** in italienischer, deutscher, englischer und niederländischer Sprache.





Museum für landwirtschaftliche Geräte

Canezza war bis in die Fünfziger Jahre des 20. Jahrhunderts der wirtschaftliche Hauptort des Fersentales. Dort trafen sich die Talbewohner, um ihre Einkäufe zu tätigen und Handel zu treiben. In dem eher kleinen Dorf entwickelte sich eine rege Handwerks- und Handelstätigkeit, die auch außerhalb des Tales große Anerkennung fand.

Im Museum sind Geräte und Werkzeuge für die Milchverarbeitung (Sennerei), die Wurstwarenfabrik, die Schmiede, die Mühle, den Tischler, den Böttcher, den Hersteller der „dalmédre“ (einer Art Holzschuhe), den Schuhmacher, den Weber, den Seiler („fumadro“) sowie andere Exponate aus der Landwirtschaft ausgestellt und mit einer Bildersammlung ergänzt.

Im Museum werden regelmäßig thematische Ausstellungen eingerichtet und kulturelle Veranstaltungen organisiert.

WIE KOMMT MAN ZUM MUSEUM

Das Museum für landwirtschaftliche und Handwerksgeräte der Gemeinschaft Canezza-Portolo befindet sich in Canezza di Pergine IV Novembre Straße, 26 - Canezza, Casa ex Bolgia.



Kontakt

Bersntoler Kulturinstitut

Öffnungszeiten

Montag-Freitag, von 8.30 bis 12.30 und von 14.00 bis 16.00

Geschlossen

Am 22.07 (Feiertag der Schutzheilige)

Nachmittags am 24.12, 31.12, Faschingsdienstag, Karfreitag

Tel. 0461 550073

e-mail: kultur@kib.it • www.bersntol.it



➤ **Info Filzerhof, Mil, Sog van Rindel,
Literarischer Parcours „Musil en Bersntol“**

Istituto Culturale Mòcheno Bersntoler Kulturinstitut

Loc. Jorgar, 67 • 38050 Palù del Fèrsina *Palai en Bersntol*
Tel. 0461 550073 • e-mail: kultur@kib.it • www.bersntol.it
 Bersntoler Kulturinstitut

➤ **Info Gruab und S Pèrkmandlhaus**

Gemeindeamt von Palù del Fèrsina *Palai en Bersntol*

Tel. 0461 550053 • segreteria@comune.paludelfersina.tn.it • www.umpalai.it

➤ **Info Museum “Pietra Viva”**

Gemeindeamt von Sant’Orsola Terme

Handy 339 8159225 (Mario Pallaoro) • www.museopietraviva.it

➤ **Info Museo degli attrezzi agricoli e artigianali di Canezza**

Tel. 0461 530322 - 532068 (Claudio Morelli)

➤ **Info Fremdenverkehrsamt Pro Loco della Valle dei Mòcheni**

Tel. 0461 551440
info@valledeimocheni.it • www.valledeimocheni.it

➤ **Info Fremdenverkehrsamt Altopiano di Piné e Valle di Cembra**

Tel. 0461 557028
info@visitpinecembra.it • www.visitpinecembra.it

➤ **Info Associazione P.I.R.L.O. en Bersntol**



Tel. 0461 540029
info@valledeimochenipirlo.it • www.valledeimochenipirlo.it







Bersntoler Kulturinstitut
Istituto Culturale Mòcheno



***Eppes schea's
vinnen bill song,
zan earsten,
suachen s***